

Autorin: Gabriele Strahl

www.buchweltnmusik.de

Zuggeschichten

Reingefallen

Adventszeit – der Bahnsteig in Köln war mit Pendlern und Besuchern des Weihnachtsmarktes reichlich bevölkert, viele von ihnen nervös, gehetzt, gestresst. Und alles andere als friedlich.

Ich wartete auf den Zug und stand einfach da. Ein Mann mit einem Koffer ging rechts an mir vorbei. Aus irgendeinem, mir nicht erkennbaren Grund, schien er Probleme mit dem Gleichgewicht zu haben. Er wankte, dann schoss sein linker Arm in meine Richtung. Er traf mich hart und schmerzhaft am Oberkörper. Erschrocken und gleichzeitig ein wenig zornig schlug ich den Arm heftig zurück, wobei ich laut protestierte. Das gefiel ihm leider gar nicht und er kam aggressiv und drohend auf mich zu.

Bevor ich etwas weiter tun oder äußern konnte, rannten zwei junge Männer zu mir hin. „Brauchen Sie Hilfe?“ Ganz in dem Sinn: Kölner lassen niemand allein. Der Wüterich stoppte abrupt. Er sah sie an, dann griff er hastig nach seinem Koffer und rannte eiligst davon, die beiden Männer hinterher. Ich sah alle Drei nur noch die Bahnsteigtreppe hinunterlaufen.

„Den bin ich los. Gott sei Dank“, dachte ich. „Hoffentlich gibt es jetzt nicht noch mehr Ärger. Wenn die den einholen und sie handgreiflich werden, kommt womöglich noch die Polizei und ich nicht nach Hause.“ Doch nichts geschah.

Die Umstehenden hatten den Vorgang natürlich mitbekommen, die meisten jedoch einfach weggeschaut. Nur eine Frau, die ich vom Sehen kannte, sagte indigniert: „Solchen Menschen geht man besser aus dem Weg. Mit sowas darf man sich nicht einlassen!“

Nun hatte ich mich mit niemand einlassen wollen. Typisch, dachte ich, nicht der Täter ist schuld, sondern das Opfer. Laut, so dass auch die Umstehenden alles hören konnten, erwiderte ich: „Nun, sollten Sie einmal in eine Situation kommen wie ich eben, dann bin ich gespannt, was Sie antworten, wenn man Ihnen so begegnet, wie Sie mir jetzt. Hilft Ihnen dann niemand, beschweren Sie sich nicht. Mit solchen Menschen darf man sich einfach nicht einlassen!“

Sprach's, ließ sie stehen und entdeckte zu meiner Freude meinen Freund Manfred. Wir kannten uns seit Jahren von unseren täglichen Zugfahrten. Er würde mich verstehen. Ich erzählte ihm, was ich gerade erlebt hatte. „Du“, meinte er, „da klingelt was bei mir. Wie sah der Typ aus?“ Ich beschrieb den Mann. Manfred grinste: „Den kenn' ich. Den hab' ich schon öfter gesehen. Der ist häufig aggressiv und scheint manchmal auch betrunken zu sein.“

Das erklärte vielleicht das Schwanken. Manfred fuhr fort: „Das mit dir war wahrscheinlich Absicht. Nach Halt suchen, heißt nicht, jemand schlagen. Wir sind auch einmal fast aneinander geraten. Der Zug war soeben eingelaufen und ich stand ganz nah an der mittlerweile offenen Zugtür. Da wurde ich von hinten gestoßen. Ich drehte mich zurück, um zu sehen, wer das war. In diesem Augenblick segelte ein Mann an mir vorbei und fiel, von seinem eigenen Schwung mitgerissen, in den Zug hinein. Es war der Drängler. Alle Leute lachten über ihn.“

„Was passierte dann?“ fragte ich. Manfred feixte: „Das war echt komisch. Er rappelte sich auf und wutentbrannt blieb er nicht etwa im Zug, sondern stürzte wieder hinaus. Da lachten die Leute natürlich erst recht. Er rannte dann zum Treppenabgang Richtung Ausgang. Ob er den Zug überhaupt genommen hat, kann ich nicht sagen. Was für ein aggressiver Typ!“

Ja, dachte ich. Was für ein unangenehmer Zeitgenosse. Aber schön: Erst aufgefallen und dann reingefallen. Im wahrsten Sinne des Wortes. So kann's gehen.